



Das ist eine Alligatorschnappschildkröte, auch als Geierschildkröte bekannt. Selbst solche Tiere fanden sich schon im Freiland, vermutlich ausgesetzt.

# Schildkröten als Wegwerfware

Die Asiatische Weichschildkröte im St. Galler Gübsensee ist nur die Spitze des Eisbergs. Denn Heerscharen exotischer Schildkröten wurden von ihren Haltern ins nächstbeste Gewässer ausgesetzt. Eine Reportage von **Gudrun Enders** (Text) und **Reto Martin** (Bilder).

Hermann Koller aus Amriswil weiss nicht genau, wie viele Schildkröten er beherbergt. Zu viele landen bei ihm in der Auffangstation. Er hat Teiche im Garten angelegt, grosse und kleine Becken samt zugehörigen Pumpen in seine Garage und den Keller geschafft. Es ist ein kostspieliges Hobby. «Ich getraue mich gar nicht zu rechnen», sagt Koller. Strom, Wasser, Futter und Medizin muss er zahlen. Doch

Asiatische Weichschildkröten überleben in grösseren Gewässern und wachsen mit den Jahren zu wahren Monstern heran.

## Was so heranwächst

Die jüngste Aufregung verursachte Mitte September eine wendige und bissige Weichschildkröte im Gübsensee bei St. Gallen. Vier Wochen davor erzeugte Alligatorschildkröte Lotti grösseren Wellenschlag in den deutschsprachigen Medien. Sie soll in einem Weiher im Allgäu leben und einem Buben die Achillessehne durchgebissen haben. Im Jahr 2002 schaffte es das Ungeheuer von Dornach ins Nachrichtenmagazin «Spiegel». Nach wochenlanger Suche fing ein Angler die Geierschildkröte, die schon mehr als zehn Jahre in dem See lebte. Sie biss nicht zu, aber hätte sie es getan, dann wären Finger oder Zeh schnell abgetrennt. Auch am Bodensee tauchten Schnappschildkröten auf. 2002 zog ein Hobbysegler ein Weibchen aus dem Obersee, das Tier befand sich noch in Winterstarre. Ansonsten sind die Tiere sehr flink und überaschend, weil sie ihren Kopf bis zu 15 Zentimeter hervorschnel-

len lassen können. Zwei Jahre später tauchte eine Schnappschildkröte am Ufer der Insel Reichenau auf.

In die Medien schafften es die grossen, exotischen und vor allem bissigen Tiere. Zusätzlich bevölkern ganze Heerscharen an Rotwangen-Schmuckschildkröten die heimischen Gewässer. Sie werden zwar nicht so gross, aber bissig sind sie auch. Vor allem fressen sie sich einmal quer

durch die heimische Fauna und richten damit ökologischen Schaden an. Im Fall der Schmuckschildkröten sind sich Experten sicher, dass sie zwar bis zu 40 Jahre alt werden, sich aber in unseren Breiten nicht fortpflanzen. «Vermutlich vermehren sie sich nicht», relativiert Samuel Furrer, Kurator im Zoo Zürich. Anders zum Beispiel bei den Schnappschildkröten. Sie vermehren sich, aber es braucht

einen langen und heissen Sommer, damit der Nachwuchs schlüpft. Auch bei Koller in der Schildkrötenstation vergraben die Schnappschildkröten Gelege in ihrem Freilandgehege. «Die holt der Marder», sagt Koller. «Wenn er alle erwischt, ist es gut», sagt Furrer. In der freien Natur bleibt fraglich, ob genügend Marder zur Stelle sind.

## Neue Populationen möglich

Könnten die in Nordamerika beheimateten Schnappschildkröten neue Populationen in unseren Breiten bilden? «Ausschliessen will ich das nicht», sagt Samuel Furrer. Kommt hinzu, dass ein Schildkröten-Weibchen nicht oft auf einen Geschlechtspartner treffen muss. Studien haben laut Furrer gezeigt, dass lediglich eine Paarung ausreicht, um ein Weibchen über mehrere Jahre hinweg mehrere befruchtete Gelege produzieren zu lassen. «Das gilt für viele Schildkrötenarten», sagt Furrer. Was also tun? «Wer eine Schildkröte halten will, sollte schon vor dem Kauf nachdenken, ob er über Jahrzehnte für sie sorgen kann», sagt Furrer. Auch über die jeweilige Art und ihre

Bedürfnisse sollten sich die zukünftigen Besitzer genau informieren. Denn viele Wasserschildkröten werden sehr gross. Auch Hermann Koller appelliert: «Vor dem Kauf einer Schildkröte mehrere Meinungen einholen. Wir von der Schildkröten-Interessengemeinschaft helfen gerne.» Mehr im Internet unter [www.sigs.ch](http://www.sigs.ch). Doch: «Die Auffangstationen sind heillos überlastet», sagt Furrer. Der Zoo Zü-

## Der Zoo Zürich nimmt keine Schildkröten auf. Es sind zu viele.

**Samuel Furrer**  
Kurator

wer seine Schildkröte bei ihm abgibt, ist kein verantwortungsloser Halter. Koller nimmt auch bewilligungspflichtige Tiere, die ohne Bewilligung gehalten wurden. Denn eines ist am schlimmsten: diese Schildkröten auszusetzen. «Das ist eine Schweinerei», sagt Koller. Zudem ist es verboten. Denn Schnappschildkröten oder

## Gesetze

### Zucht und Haltung von Schildkröten

Samuel Furrer, Kurator im Zoo Zürich, kennt die Rechtslage: Das Halten und Züchten von Rotwängenschildkröten zum Beispiel ist verboten, das von anderen vergleichbaren Schmuckschildkröten-Arten aber nicht. Die Haltung und Zucht von Alligatorschildkröten wie Schnappschildkröten ist bewilligungspflichtig, die von asiatischen Weichschildkröten nicht. (end.)



Rotwängenschmuckschildkröte.

## Schildkröten einfach auszusetzen, ist eine Schweinerei.

**Hermann Koller**  
Schildkröten-Auffangstation

rich etwa nimmt keine Tiere auf, denn es sind schlicht zu viele: «Das ist bodenlos.» Furrer ist das Aussetzen von exotischen Schildkröten in erster Linie ein Tierschutzproblem: «Das ist weder legal noch fair gegenüber dem Tier.» Wer seine Schildkröte nicht mehr halten könne, sollte auch über Einschlafen nachdenken.



Diese Asiatische Weichschildkröte ist sehr wendig und bissig.



Hermann Koller in seiner Auffangstation in Amriswil.



Eine Schnappschildkröte mit eingezogenem Kopf.